Die blutige Spur von "GW2596" durch Ostfriesland

NATUR Wolfsrüde von Eilsum, der 21 Schafe tötete, griff auch im Landkreis Cloppenburg Herden an

VON AXEL PRIES

OSTFRIESLAND/CLOPPENBURG -

Mit dem Namen GW2596 hat er deutschlandweit mittlerweile eine gewisse Karriere gemacht: als sehr erfolgreicher Killer. Gemeint ist ein Wolf, reicht vom Landkreis Aurich bis in den Kreis Cloppenburg.

Wodurch wurde

Mit Hilfe der DNA hat der Wolf Riepe lief.

Woher weiß man das

Darauf weisen die beiden Ziegen hin, die er am 23. Dezember bei Wybelsum direkt an den Ems gerissen hat. An Heiligabend schlug er erneut zu: In Südbrookmerland zwischen Emden und Riepe nahe dem Ems-Jade-Kanal tötete er fünf Schafe. Zwei weitere sind verschwunden und dürften ebenfalls auf sein Konto gehen. Am selben Tag erreichte er Ihlowerfehn und strich am Rand des Ihlower Forstes entlang. Das ist dokumentiert, weil er

der mit seinem Jagdtrieb in sozialen Medien die Runde macht, weil er über die Jahreswende im ostfriesischen Raum nicht weniger als 71 Weidetiere – fast alles Schafe – gerissen hat. Seine Wanderung ist durch seine DNA nachvollziehbar, die er bei insgesamt sechs Angriffen hinterließ, und

der Wolf bekannt

einen Namen bekommen, der sich am 22. Dezember 2022 auf einer Wiese bei Eilsum in einen wahren Blutrausch hineinsteigerte und 21 getötete sowie elf verletzte Schafe zurückließ: GW2596. Nach dem Angriff erhielt das Raubtier auch einen Eintrag in der Wolfskartierung des niedersächsischen Umweltministeriums. Die ist öffentlich einsehbar und zeigt auf, dass GW2596 um die Weihnachtstage offenbar durch den Landkreis Aurich streifte und dabei an Emden vorbei in Richtung

Wann wanderte GW2596 nach Cloppenburg

eines verletzte.

Über den Jahreswechsel blieb GW2596 unauffällig, bewegte sich offenbar nach Südosten und lief an Leer vorbei in Richtung Cloppenburg. Am 5. Januar taucht der Wolf auf der Karte der Nutztierschäden wieder auf: Da tötete er bei Neuenbrunnen nahe Löningen 16 Schafe. Höhepunkt seiner bislang dokumentierten Blutspur war die Attacke am 11. Januar auf der anderen Seite von Löningen bei Helminghausen. 25 getötete und ein verschwundenes Schaf werden ihm dort zugerechnet. In drei der Fälle waren die Schafe durch einen Zaun gesichert, der als Mindestschutz eingestuft wird.

Nach dem 11. Januar verliert sich seine Spur, erklärt Matthias Eichler, Pressesprecher im niedersächsischen Umweltministerium, wo man vermutet, dass GW2596 aus Nordrhein-Westfalen nach Niedersachsen kam: ..Wo er sich aufhält, wissen wir nicht. Wölfe sind durchaus scheue Tiere und wandern gerne umher. Kurzfristige Angaben, wo sich ein hochmobiler Wolf aufhält, können wir nicht machen. Territorial ist er aus Sicht unserer Experten uns bisher nicht." Nur durch die genetische Kartierung, das genetische Monitoring, ließen sich in der Praxis die Wege nachvollziehen. Ein Sender könne dem Wolf nicht verpasst werden.

Einzigartig ist dieser Jäger in seiner Lust auf Weidetiere nicht, nur blutrünstiger. Die Umweltkarten des Ministeriums zeigen auch andere "Serientäter" unter den Raubtieren. Der Wolf GW2592 etwa hat im Frühjahr 2022 südlich von Papenburg bei mehreren Attacken rund ein Dutzend Schafe getötet.

Wissen die Jäger um diesen besonderen Wolf

Ja. Gernold Lengert, stellvertretender Vorsitzende der Jägerschaft Aurich, ist der Wolf GW2596 durch seinen Beutezug bekannt. Er warnt davor, dass Wölfe künftig noch häufiger Weidetiere angreifen werden. "Das sind so schlaue Tiere", sagt der Jäger, der Wölfe bislang zweimal aus der Ferne gesehen hat, "die gehen bewusst auf Weidetiere." Wölfe würden schnell merken, dass Schafe eine viel leichtere Beute

darstellen als Wild. Und ganze Rudel könnten zudem den Wildtierstand in ihren Territorien derart dezimieren, dass sie trotz der Schutzmaßnahmen Nutztiere angreifen. Wobei Wolfszäune auch kaum Schutz darstellten. "Ein trainierter Wolf kommt da rein. wenn er da rein will." Letztlich könnte nicht ganz Ostfriesland eingezäunt werden - und Deichschafe schon gar nicht.

Die Jägerschaft sehe sich zur Zeit nicht als zuständig, für den Schutz von Weidetieren zu sorgen, da sie die Tiere gar nicht jagen dürften. Gefragt sei die Politik, denn die aktuelle Entwicklung dränge zu Entscheidungen, "sonst gibt es eine Katastrophe".



Ein Jungwolf streift durch ein Gehege des Wolfscenters Dörverden in Niedersachsen. Ein wildlebender Artgenosse wurde als besonders blutrünstig bundesweit bekannt.

dort zwei Schafe tötete und

Wo ist er jetzt

Gibt es auch andere "Serientäter"